

# Ansichten zur Ansicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493425>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Philosophie kommentiert

Wir haben so viele Wissenschaftler, die meinen, es genüge, wissenschaftliche Fakten so zu formulieren, wie etwa eine Agentur ihre Meldungen über Komödien und Tragödien in die Welt hinausschicken muß; nämlich im Stil von Polizeiprotokollen, die wohl stimmen, aber in der Regel am Inneren des Vorfalles vorbeigehen ... so daß man aufhorchen darf, wenn einmal einer kommt, der seine wissenschaftlichen Fakten auch schön aussagt. So aussagt, daß man das Wunder des ganzen Phänomens spürt. Da ist von Prof. Emil Egli ein Zeitungsfeuilleton «Quell- und Mündungsland am Rhein» erschienen; ich nahm es wie etwas Zufälliges in die Hand; aber es nahm mich bei der Hand. Da steht in der Einleitung ein Dutzend Zeilen, und die genügen, um mir, wie auf einen Zauberwink hin, das Phänomen «Fluß» mit schönster Erlebnisstärke in die Nähe meines Begreifens zu setzen. Als hört ich zum erstenmal über die Flüsse das triftige, wesentliche Wort. Zugleich meldet sich bei mir das Bedauern: Warum hat niemand in Deiner frühen Jugend so klar und zugleich so sinnlich und bildhaft wahrnehmbar von den Flüssen zu dir gesprochen. Ich hätte auf ein solches Wort hin manches klarer verstanden. Wir aber mußten die Flüsse des Landes so lange aufzählen, bis sie für uns zu Namenstorten wurden. Ich werde jetzt dieses Dutzend Zeilen von Emil Egli zitieren:

«Flüsse sind die Adern des Kontinents. Sie sammeln Quellen und summieren sie zu Strömen. Sie sammeln wirtschaftliches Leben und summieren es zu Volksdichtebändern. Sie heften Kultur an ihre Ufer. Und wo diese Ufer zusammentreten, eine Flußtaille bildend, schickt das Land seine Wege zu den Brücken. In den Straßensternen wachsen die Brückenstädte, die ihre Kultur ausstrahlen über das Land. Wohl glänzt oder dunkelt der Dörfer- und Städteschmuck im steigenden und fallenden Gestirn der Jahrhunderte, aber er bleibt an den Strom gebunden.»

★

Die Stelle für «Deutsche abecedische Orthographie», «Dao», schreibt uns eine Karte, die wir zuerst nicht entziffern konnten. Es war uns, als hätte jemand wahllos die Tasten einer Schreibmaschine gedrückt und uns nun, um uns zu ärgern, diesen Aufruhr der Buchstaben vorgesetzt. Es heißt da (wir drucken wörtlich und buchstäblich ab):

«Fonografi, Kino, Radjo zind die Menetekel für Swarce Kunst mit Schriftsprachen. Nur ajne Spraxsrift wi hir mit buxstäblich - spraxgetrojer Lezbarkeit - fermag zo in klajnw i in Grossrajbung, das Dojcsrifftum hüben und drüben, šnel wider alzajts fortajlfol belibt cu maxen.»

Wir sind von der angepriesenen «getrojen Lezbarkait» nicht unbedingt und auf den ersten Anhieb überzeugt und wir zwei-

feln daran, ob das «Dao» das Dojcsrifftum hüben und drüben šnel wider alzajts fortajlfol belibt maxen wird. Wir können da nicht mitmaxen.

★

An Ostern sind von einem Geschäft, das wir sonst sicher respektieren, als Ostergabe «5000 Schildchrotten statt Osterhasen» angepriesen worden. «Die Kinder haben Freude am Lebendigen» hieß es mit einem unverkennbaren Seitenhieb gegen die toten Osterhasen. Eines war richtig: eine Schildkröte ist etwas Lebendigeres als ein Osterhase und dürfte uns auch weniger auf dem Magen liegen (obgleich man auch nach zu respektablem Genuß von Schildkrötensuppe nicht ungeschoren davon kommen dürfte).

Warum aber den Osterhasen durch die Schildkröte ersetzen wollen: Warum Exotik statt Mythos, warum Zoo statt Gleichnis? Wenn das Schule macht, werden uns die Geschäfte eines Tages fragen «Warum kein Auto statt eines Weihnachtsengels» oder «Warum keine Hoplafahrt nach Mailand statt einer Prozession nach Einsiedeln?» oder «Warum nicht Kanarienvögel statt Fasnachts-Chüechli?»

Ach, warum wollt ihr für alles Ersatz schaffen!!

## Ansichten zur Ansicht

Es rast der Mensch zur Mittagsrast.

★

Man steht auf schwachen Füßen über den Dingen.

★

Wenn ein Geheimnis gelüftet wird, gibt es dicke Luft.

★

Es gibt Gelegenheiten, wo man den wachen Geist am Eingnicktsein und die Schlafmütze am Wachsein erkennt.

★

Seichtes Theater - tiefer Schlummer.

★

Die Erde ist ein Jammertal mit ungeheurer Touristenzahl.

★

Man kann nicht von Brot reden, ohne daß es der Magen fühlt; man kann nicht von Liebe reden, ohne daß es das Herz berührt; man kann nicht von Tod reden, ohne daß es das Leben spürt. GP

**KALODERMA**  
Gelee  
**NIE MEHR RAUHE HÄNDE**  
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

WEINHANDLUNG  
BAUR AU LAC  
ZÜRICH  
nur für beste Weine und Spirituosen



heilt Rheuma  
Zirkulations-  
Störungen  
Lähmungen  
und  
Unfallfolgen

**Bad Ragaz**

Prospekte und Auskünfte  
durch das Verkehrsbureau Bad Ragaz Tel. (085) 9 1204

